

between the popes. Pope John Paul II emphasised his personal charisma, Benedict XVI his scientific charisma, and Pope Francis his religious and social charisma. In the following article, *J. Sautermeister* stresses the importance of autonomy as the core of modern human self-understanding, which also becomes a fundamental ethical principle. He shows how the autonomy of the subject can be understood as an instance of grounded moral authority. The author is convinced that autonomy is "a litmus test of religious responsibility and the credibility of the Christian faith" (p. 170). *K. Klöckner* asks to what extent suffering can be a measure of Christian morality or a source of ethical insight. She takes as her starting point the notion of the "authority of the suffering" from the political theology of J. B. Metz and builds on it with T. W. Adorno's "moral impulse", which attempts to synthesise the rational and emotional. From a philosophical perspective, *L. Siep* focuses on the question of authority in the functioning of ethics committees. Ethics committees are made up of members of different disciplines and perspectives, and no one can claim the exclusive right to ethical truth; rather the strength of the argument is decisive. *K.-W. Merks* asks whether it is possible to construct from democratic theory and practice a moral authority that will be recognised by free citizens and society as a whole. The central thesis of the article is: "Democracy is not only not dubious as a basis for morality, but it is itself an indispensable prerequisite for morality and its authority today." (p. 225) Merks draws on the tradition of Thomas Aquinas, who advocates a rational justification of authority, to show in a thorough and convincing way the link between democratic order and the moral foundation of society. In the last article, *Filipović* shows how the rapid process of digitisation has led to profound changes in society and highlights related ethical challenges in the field of communication and media. For young people, in particular, certain influencers on YouTube are becoming the main authorities. Filter bubbles and algorithms that steer content and topics on social networks are also problematic, limiting freedom of public communication, including hate speech and fake news. Filipović calls for strong democratic institutions that preserve the freedom of individuals and the authority of the people.

This volume offers an excellent historical and systematic insight into the meaning and the side effects of authority in the Church and society. We can only hope that the current synodal process in the Church will contribute to a new understanding of authority that renounces hierarchical structure and develops a culture of interpersonal dialogue and processes of shared decision-making in the moral sphere.

*Assoc.-Prof. Dr. Roman Globokar, University of Ljubljana, Faculty of Theology, Slovenia*

ANDERGASSEN, LEO: *L'iconografia di sant'Antonio di Padova dal XIII al XVI secolo in Italia*, Padova, Centro Studi Antoniani, 2016, 641 S., ISBN 978-88-85155-93-0.

Der Autor Leo Andergassen ist Kunsthistoriker, Denkmalpfleger und seit 2014 Direktor des Südtiroler Landesmuseums für Kultur- und Landesgeschichte auf Schloss Tirol. Er legt in diesem umfangreichen Band seine für die italienische Publikation überarbeitete und aktualisierte Dissertationsschrift vor, die er 2002 am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien unter dem Titel „Studien zur Ikonographie des Antonius von Padua in Italien: Einzeldarstellungen, Attribute und Vitenszenen von den Anfängen bis zur Ordensteilung 1517“ eingereicht hatte.

Im Vorwort erinnert der Wiener Kunsthistoriker Artur Rosenauer, der die Dissertation betreut hatte, daran, dass es im Unterschied zu anderen Heiligen über die vorreformatorische Ikonographie des Antonius von Padua bislang keine systematische Studie gab. Die letzte diesbezügliche Publikation stammt vom Schweizer Kunsthistoriker Conrad von Mandach (1870–1951) aus dem Jahre 1899. Andergassen will mit seiner Studie diese Lücke füllen, da beispielsweise die entsprechenden Studien anlässlich des 800. Geburtstages des Antonius von Padova (1195–1995) vielfach den Akzent auf die barocke Ikonographie unter der Perspektive der Darstellung des Heiligen in gegenreformatorischer Absicht beleuchteten und da die Studien zur vorreformatorischen franziskanischen Ikonographie in der Regel vorwiegend den Ordensgründer Franziskus von Assisi in den Blick nehmen, ungeachtet des Umstands, dass dem Antonius in der spätmittelalterlichen italienischen Volksfrömmigkeit eine mindestens ebenso große, wenn nicht größere Bedeutung zukam als Franziskus – ein Umstand, der natürlich auch in der Ikonographie Niederschlag gefunden hat.

Der Autor hat versucht, eine äußerst umfangreiche Bestandsaufnahme der bildhaften Darstellungen des Antonius von Padua vom 13. bis 16. Jh. zu leisten, d. h. in den Jahrhunderten vor der Trennung des Franziskanerordens in Observanten und Konventualen 1517 bzw. bis zum Beginn der Reformation und der katholischen Gegenreformation. Mit 281 mehrheitlich farbigen Abbildungen enthält der Band deshalb auch einen umfangreichen Bildteil von knapp 150 Seiten (S. 391–539), der neben Fresken, Freskenzyklen, Predellen, Altar- und Andachtstafeln, Miniaturen, Reliefs etc. auch Abbildungen von Siegeln und Reliquarien dokumentiert.

Wie der Autor in der Hinführung betont, möchte er allerdings nicht einen möglichst umfassenden, chronologisch geordneten „Katalog“ der Antonius-Ikonographie oder eine detaillierte ikonographische Analyse einzelner Darstellungen bieten, sondern die Grundlage erarbeiten für eine neue ikonographische Interpretation der Antonius-Darstellungen. Konkret geht es dem Autor um eine Systematik der Antonius-Ikonographie für den italienischen Kulturraum im 13. bis 16. Jahrhundert mit der Absicht, die Bildtypologien neu zu ordnen und in Vollständigkeit vorzulegen. Dies betrifft die Typologie der Darstellungen als auch die Diversität der Erzählformen in den Viten.

Von daher ist es schlüssig, dass der Autor zunächst – nach einer Präsentation der bisherigen kunsthistorischen Studien über die Antonius-Ikonographie in der Einleitung (S. 13–21) – im ersten Kapitel ausführlich auf die hagiographische Überlieferung der Viten des Antonius von Padua eingeht: von der ersten Vita, die 1232 unmittelbar nach der Kanonisation des Heiligen erschienen ist, bis zu jenen aus dem Spätmittelalter bzw. der frühen Neuzeit, und zwar mit der leitenden Frage nach dem Einfluss dieser Texte auf die Darstellung von Physiognomie und Charakter des Heiligen. Ein interessanter Aspekt ist der Befund, dass Antonius in den frühesten ikonographischen Darstellungen (Kap. 2) noch nicht deutlich unterschieden wird vom hl. Franziskus sowie von seinem Namenspatron, dem hl. Antonius, dem Wüstenvater. Antonius wird deshalb zum Objekt der kultischen Verehrung, weil er als vollkommener Gefährte des hl. Franziskus („alter Franciscus“) oder aber als Zeuge Christi in der Tradition der Märtyrer und Mönche angesehen wurde (Kap. 3). Nach dem Kap. 4 über die Darstellung des Heiligen auf Andachts- oder Altarpolyptychen im 13. Jh. zeigt der Autor in Kap. 5 auf, dass die Darstellung des Antonius zunehmend ein eigenes Profil gewinnt, je mehr er für die

observante Bewegung innerhalb des Ordens zur Identifikationsfigur wird. Dies schlägt sich einerseits nieder in einer vielfältigen Aufgliederung der Typologien (Antonius als Augustiner Chorherr, als Gelehrter, als Lektor, als Prediger, als Schutz- und Stadtpatron etc.) in den Darstellungen des Heiligen (Kap. 6) sowie in einer – in Abhebung von den Attributen des hl. Franziskus – Differenzierung der Attribute, mit denen der hl. Antonius dargestellt wird (Buch, Palme, Herz, Flamme, Lilie, Fisch, Kreuz, Jesuskind, um nur einige zu nennen) (Kap. 7). In den Kap. 8–12 werden schließlich unterschiedliche Themen behandelt: die Darstellung des Heiligen im Zusammenhang mit anderen Heiligen und Heiligenzyklen (Kap. 8), im Kontext von narrativen Szenen und Zyklen der Monumentalmalerei (Kap. 9), auf beweglichen Gütern und auf Reliefs (Kap. 10), auf handschriftlichen Miniaturen und Grafiken (Kap. 11). Das letzte Kap. 12 ist schließlich drei Szenen aus der Vita des Heiligen gewidmet, die in keinen Zyklus integriert sind: Antonius auf dem Nussbaum, Antonius erscheint dem sel. Luca Belludi und die Verehrung des Sarkophags des Heiligen.

Es folgt der bereits erwähnte Bildteil sowie die Bibliographie, die weit über 1000 Titel auf über 45 Seiten (S. 545–592) umfasst. Das detaillierte und umfangreiche Namens- (S. 595–624) und Ortsregister (S. 625–636) macht das Opus zu einem wichtigen, für Kunsthistoriker unverzichtbaren Nachschlagwerk für die vorreformatorische Antonius-von-Padua-Ikonographie. Außerhalb der Fachleserschaft ist das Werk v. a. interessant aufgrund des umfangreichen Bildmaterials und der detaillierten Beschreibung der Formen und Genese der Attribute des hl. Antonius von Padua, die eindrücklich aufzeigen, wie sich dieser Heilige zunehmend vom Ordensgründer Franziskus, aber auch von seinem Namenspatron, dem Mönchsvater Antonius „emanzipieren“ musste, um als eigenständige Figur aus deren Schatten herauszutreten. Schließlich macht Andergassen auch deutlich, wie sehr die Art und Weise der ikonographischen Darstellung eines Heiligen nicht nur dessen zeitgenössische Verehrung bzw. die jeweiligen zeitgenössischen Frömmigkeitsformen widerspiegelt, sondern auch den ideologisch motivierten Interessen derer folgt, die die Verehrung eines Heiligen fördern – beispielsweise der Observantenbewegung.

Das Buch bietet für den kunsthistorisch interessierten und versierten Leser eine Fülle von meist sehr detailgenauen Informationen. Der kunsthistorische Laie läuft jedoch Gefahr, „vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen“. Gerade deshalb wären am Ende eines jeden Kapitels und im Besonderen nach dem letzten Kapitel zusammenfassende Ergebnissicherungen wünschenswert gewesen.

*Prof. Martin M. Lintner, Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen, Italien*

FEIX, MARC; THIEL, MARIE-JO; DEMBINSKI, PAUL (Eds.) : *Peuple et populisme, identité et nation. Quelle contribution à la paix ? Quelles perspectives européennes ?* Strasbourg, Presses universitaires de Strasbourg, 2019, 312 pp., ISBN 978-2-86820-750-0.

The book under review is a collection of contributions originally delivered during two international conferences organised in 2018 by the “Association Internationale pour l’Enseignement Social Chrétien” and the Faculty of Catholic Theology of the University of Strasbourg respectively. Both events sought to address the same issue, namely the crisis of democracy in Europe in the face of growing populism. Political institutions